

# «Vincerò!» – der Challenge der Tenöre

**Nach dem grossen Erfolg der Premiere muss das Opernhaus für die weiteren Aufführungen neue Prinzen einfliegen – nicht weil sie der männerfeindlichen Turandot zum Opfer fallen. Auch Martin Mühle löst ihre Rätsel glanzvoll.**

In der Schweiz ist der auf den grossen Bühnen gefeierte deutsch-brasilianische Tenor Martin Mühle kein unbekannter. Schon 2016 war er am Stadttheater St. Gallen als Pollione in «Norma» und als Lohengrin zu hören, und hat bleibende Eindrücke hinterlassen. Zum Debüt am Opernhaus Zürich kam er nun als Einspringer für Piotr Beczala, der die Aufführungen der Neuinszenierung von Puccinis «Turandot» krankheitshalber absagen musste – zum Bedauern der Fans, die mit diesem Werk eine der charismatischen Tenorarien verbinden: «Nessun dorma» mit dem hohen H und «Vincerò!»

Dass dieses H in der Notation eine Sechzehntelnote ist, aber zur Fermate prädestiniert ist, sei am Rande vermerkt. «Das «Vincerò» ist darin genau so viel wert wie eine kleine Phrase zu Beginn der Oper» – die plausible Äusserung war im Interview des «Kulturtipps» von Piotr Beczala vor seinem erfolgreichen Rolendebüt als Prinz Calaf in Puccinis «Turandot» zu lesen. Es geht um «Nessun dorma», eine der berühmtesten Tenorarien, die auf das Wort «Vincerò» schliesst, und sie handelt vom



Auf den grossen Bühnen im lyrisch-heldischen Fach unterwegs – Tenor Martin Muehle wird als Calaf im Opernhaus gefeiert. Bilder: © Herbert Büttiker

Mythos der Spitzentöne, die zur Aura der grossen Tenöre gehört – und zu ihrem Unglück.

## Varianten

In Puccinis Partitur stehen viele lange, hohe und im Forte-Umfeld zu haltende Noten, wobei Puccini die höchste, das hohe C in der Passage «Ti voglio ardente d'amore» nicht verlangt,

sondern als Variante notiert hat – als Vorschlag oder Lizenz. So oder so, das hohe C liegt hier «ardente» in der Luft und es liegt im Schwung des Moments, dass der Tenor sich dort hinauf verführen lässt.

Ausser er ist vorsichtiger als all die Prinzen, die sich in Turandot verlieben und den Kopf verlieren. Oder er ist sicher, dass er

den Challenge nicht nötig hat, weil es um die ganze Geschichte geht. Für Piotr Beczala geht es momentan, wie erwähnt, um etwas anders. Er muss wegen einer hartnäckigen Virusinfektion die weitere Mitwirkung in der Produktion des Opernhauses absagen. Er entschuldigt sich dafür auf sympathische Art in einer ausführlichen Mitteilung bei seinem Publikum.

Zwei Namen stehen nun auf dem Programm, Martin Muehle, der für die Mittwoch-Aufführung kurzfristig eingeflogen wurde, und auch am Freitag übernimmt, und der Rumäne Teodor Adrian Ilincai. Dieser wird am 4. und 8. Juli die Geschichte des Tataren-Prinzen «erzählen», der beim Quiz um Leben und Tod (und bei den hohen Tönen) starke Nerven behalten muss. Beide Tenöre sind nicht nur erfahrene Calafs, sondern eben gerade in «Turandot»-Produktionen engagiert, Muehle am Teatro Real in



Martin Muehle - vom ersten Ton an im eingespielten Turandot-Ensemble integriert. .

Madrid, Ilincai an der Deutschen Oper am Rhein.

Vom ersten Moment an eine Geschichte erzählen: Martin Muehle lässt sich sogleich auf die Superman-Optik der Zürcher Bühne ein und spielt diesen tragikomischen Calaf, der sich für sein Heldenformat ständig aufbauen muss und mit dem Gongschlag auf ironische Art Riesenkräfte demonstriert. Die Inszenierung lebt vom Gefälle der Trivialfiguren und Puccinis genialer Musik mit ihrem kolos-

salen Gestus und enormen lyrischen Weite. Die sängerische Bewältigung ist denn auch die «erzählerische» Hauptaufgabe, die nicht mit Plastik und luftigem Schaumstoff zu kaschieren ist.

#### **«O divina bellezza»**

«Vom ersten Moment an» ist buchstäblich zu verstehen, wenn Calaf in der Menge seinen Vater entdeckt und sich der Tenor gleichsam in die Partie stürzt, mit rhetorischer Kraft, Schwung und einem Spitzenton. Vom ersten

Moment an füllt Martin Muehle diesen Auftritt aus. Und lange, lange vor «Nessun dorma» betört der lyrische Schmelz seines delirios ausgekosteten «O divina bellezza, o meraviglia». Mit Glanz und Attacke bietet er Turandots hochdramatischem Aplomb Paroli, den «ardente»-Wahn lässt er aber an sich vorüber gehen. «Nessun dorma» hat dafür sein schwebend ekstatisches Flair und mit «Vincerò!» elektrisiert auch dieser Calaf das Publikum – die Inszenierung hat

sein unvermindert grossartiges Team und Niveau bis in alle Nebenrollen – Chöre und Orchester unter der Leitung von Marc Albrecht als weitere Protagonisten eingeschlossen. *Herbert Büttiker*

**Besprechung der Premiere auf [www.roccosound.ch](http://www.roccosound.ch)**